

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 6.— Mk., vierteljährlich 18.— Mk., halbjährlich 36.— Mk., Redaktions: Am Sprenghaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung

..... der Freien Stadt Danzig

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 1,50 Mk. von auswärts 2.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bel. Tarif, die 3-spaltigen Anzeigen 1.— Mk. von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2048. Expedition: Am Sprenghaus 6. — Telefon 8790.

Nr. 13

Montag, den 17. Januar 1921

12. Jahrgang

Der verschärfte Kurs in Frankreich.

Ein Kabinett Briand in Frankreich.

Verschiebung der Konferenz der interalliierten Ministerpräsidenten um eine Woche.

Paris, 15. Jan. Briand hat angenommen, ein neues Kabinett zu bilden.

Paris, 16. Jan. Am Sonnabend um 6 Uhr nachmittags begab sich Briand ins Elisee und unterbreitete dem Präsidenten der Republik die Liste des neuen Ministeriums. Diese setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Minister des Äußeren Briand, Justizminister Bonnevay, Minister des Innern Marraud, Kriegsminister Barthou, Marineminister Gaultier, Finanzminister Paul Doumer, Minister für die besetzten Gebiete Luchaire, Kolonialminister Sarraut, Minister für öffentliche Arbeiten Le Troquer, Minister für Pensionen Maginot, Handelsminister Lucien Bar, Arbeitsminister Desbrière, Gesundheitsminister Verdot, Minister für Unterricht und Kunst Verdot. Briand begab sich darauf in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, wo ein Ministerat in Anwesenheit aller Minister stattfand. Heute Abend 9 Uhr werden die neuen Minister dem Präsidenten der Republik vorgestellt. Die offiziellen Dekrete über die Zusammenlegung des neuen Kabinetts erscheinen morgen früh im Mont-bleu. Am Ministerrat fand ein Meinungsverschiedenheit statt, der morgen früh in einer neuen Zusammenkunft, die für 9 Uhr nachmittags angelegt ist, fortgesetzt werden soll. In diesem Ministerrat werden die Unterstaatssekretäre ernannt werden.

(Briand, der Amtsvorgänger Clemenceaus im Kriege, ist ein Renegat des Sozialismus. Für seine Gefühlsregung bezeichnend war es, wie er vor etwa zehn Jahren einen Eisenbahnerstreik mit den brutalsten militärischen Machtmitteln abwürgte. Im übrigen charakterisiert sich das Kabinett Briand besonders durch die Ministerialität des wütenden Deutscheschäfers Barthou, dem in diesem Sinne seine Kollegen Luchaire und Bonnevay nicht viel nachstehen. Die übrigen neuen Minister sind bisher außerhalb Frankreichs kaum bekannt geworden. Bei der Fortsetzung der Wiedergutmachungsverhandlungen werden jedenfalls die deutschen Delegierten gegenüber ihren französischen Verhandlungsgegnern einen äußerst schwierigen Stand haben. Die Red.)

Londen, 16. Jan. „Morning Standard“ berichtet, daß die Besprechung des Obersten Rates am 26. Januar in Paris stattfinden werde.

Paris, 15. Jan. Der Londen-Berichterstatter des „Morning“ will wissen, daß Lloyd George und Curzon zur Pariser Konferenz kommen werden.

Paris, 15. Jan. Wie aus Washington berichtet wird, ist Welles, der englische Botschafter in Washington, nach London berufen worden, um sich mit Lloyd George und Curzon zu besprechen.

Das englische Kabinett hat sich gestern mit der Frage der Pariser Konferenz beschäftigt.

Der Sechzehnerausschuß empfiehlt Annahme der Regierungsvorschläge über die Teuerungszulagen an die deutschen Eisenbahner.

Berlin, 15. Jan. Der Sechzehnerausschuß erläßt im Einverständnis mit den hinter ihm stehenden Verbänden, dem Deutschen Eisenbahnerverband, der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter und dem Allgemeinen Eisenbahnerverband, einen Aufruf, in dem es heißt: Nach langwierigen Verhandlungen, die am 14. Januar in der Reichskanzlei ihren Abschluß fanden, wurde ein Ergebnis erzielt, das zustande gekommen ist unter Mitwirkung von Vertretern der großen deutschen Spitzenorganisationen und nach vollständiger Erschöpfung des Verhandlungsweges. Die Vorstände der Eisenbahnerverbände werden jetzt auf dem schnellsten Wege zu dem Ergebnis Stellung nehmen. Die Vertreter der Spitzenorganisationen haben den Sechzehnerausschuß ersucht, trotz der in verschiedener Beziehung nicht zufriedenstellender Abstimmung seine Bedenken zurückzustellen und das Ergebnis zur Annahme zu empfehlen. Sobald die Stellungnahme der verantwortlichen Organisationsinstanzen feststeht, wird diese mit einer eingehenden Darstellung des gesamten Sachverhalts den Mitgliedern unterbreitet werden. Die im Sechzehnerausschuß zusammengeschlossenen Verbände ersuchen ihre Mitglieder, diese Stellungnahme der verantwortlichen Verbandsstellen abzuwarten und sich durch fernere von unverantwortlicher Seite kommenden Begründungen zu Teilstreiks und dergleichen hin-

reihen zu lassen. Die Vertreter der Eisenbahnerorganisationen müssen die große Verantwortung für derartige Aktionen ablehnen und ersuchen die Mitglieder ihrer Verbände dringend, die Schlagkraft ihrer Organisationen nicht zu gefährden.

Berlin, 16. Jan. Die Berliner Eisenbahnerarbeiter hielten heute vormittag vier Versammlungen ab, in denen etwa 8000 Personen, meistens Arbeiter der Berliner Eisenbahnreparaturwerkstätten, sich zusammengefunden hatten, um gegen die finanziellen Zugeständnisse der Regierung als ungenügend Verwahrung einzulegen. Als Redner traten Vertreter des Deutschen Eisenbahnerverbandes, der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes auf. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner blieb den Veranstaltungen fern. Nach den Versammlungen begaben sich mehrerezüge nach dem Friedrichshagen. Zum Schluß bildete sich ein Demonstrationzug, der sich am Alexanderplatz auflöste.

Der Endkampf um Oberschlesien.

Kattowitz, 15. Jan. Die deutschen politischen Parteien haben der interalliierten Kommission eine Eingabe überreicht. Sie erinnert daran, daß die hohe Kommission bei Übernahme der Regierungsgewalt am 11. Februar 1920 die Oberschlesien eine neue Ära der Freiheit und Gerechtigkeit angekündigt und versprochen habe, alle Unruhestifter ruhmlos zu verfolgen. Seit dieser feierlichen Proklamation habe aber die Unsicherheit in Oberschlesien einen bisher nie gekannten Umfang angenommen. Der friedlichen Bevölkerung wurden die Waffen genommen. Das Bombardement triumphierte über die friedliche Bevölkerung. Seit dem 1. September 1920 seien 55 Menschen im Abstimmungsbereich ermordet worden. Die Grenze nach Polen, wo die Verbrenner unterdrückt wurden, sei offen und unbewacht. Die Zustände seien eine Verhöhnung der staatlichen Autorität, die in den Händen der Kommission liege. Weiter hebt die Eingabe hervor, daß die Kommission über 15 000 Truppen, über 5700 Mann Abstimmungspolizei und in der Landgendarmarie und blauen Polizei mindestens über 1000 Mann verfügt. Das ist zusammen mehr als 1/3 der Truppen des ganzen Deutschen Reiches. Die interalliierte Kommission habe daher die Möglichkeit, und es sei ihre Pflicht, diesem Zustande ein Ende zu machen. Eine Abschrift der von der katholischen Volkspartei, der Deutschdemokratischen Partei, der Sozialdemokratischen Partei und der Deutschnationalen Partei unterschriebenen Eingabe ist auch der Botschafterkonferenz in Paris übermittelt worden.

Oppeln, 15. Jan. Wie wir hören, hat die interalliierte Kommission den Geheimrat Dr. Brauweiler, Dezernent beim deutschen Bevollmächtigten in Oppeln, seines Postens enthoben und ausgewiesen. Dr. Brauweiler wird zur Last gelegt, ein Schreiben an die ober-schlesischen Landräte nach dem Augustaufstand gerichtet zu haben, in welchem den Vertriebenen finanzielle Hilfe zugesichert wurde mit dem Versprechen der Reichsregierung, daß die vorausgesetzten Gelder sofort erkehrt werden sollen. Das Reich hatte 10 Millionen zur Verfügung gestellt, die interalliierte Kommission jedoch ihre Verteilung verboten.

Paris, 16. Jan. Wie „Petit Parisien“ meldet, versicherte man gestern in amtlichen englischen Kreisen, daß der 13. März vorläufig als Abstimmungstag für Oberschlesien in Aussicht genommen sei. Das Blatt erklärt, daß diese Nachricht mit den in Paris gegebenen Informationen übereinstimme.

Beendigung des Poststreiks in Oesterreich.

Wien, 15. Jan. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den streikenden Postangestellten haben gestern (spät) Abends zu einer Einigung geführt. Der Telefon- und Telegraphenbetrieb wurde heute in früher Morgenstunden wieder aufgenommen.

Wien, 15. Jan. Über den Poststreik wird noch gemeldet: Wien war gestern tatsächlich ohne Verbindung mit der Außenwelt. Weder innerhalb des Staates noch über die Grenzen hinaus, ja nicht einmal innerhalb Wiens, war eine Verständigung mittels der staatlichen Verkehrsmittel möglich. Bei einigen Postämtern, in denen Beamte sich bemühten, unter Polizeischutz den Dienst aufrechtzuerhalten, kam es zu kleineren Zusammenstößen, ebenfalls bei den Postämtern auf den Bahnhöfen. Gestern gestaltete sich die Lage beim Hauptpostamt. Dort war es Streikenden gelungen, in das Gebäude zu gelangen und das Haupttor zu öffnen. Eine große Menge stürzte nach und verteilte sich auf den Gängen und in den Büros, wo man Zerstörungen anrichtete. Schließlich gelang es der Polizeiwache, das Postgebäude wieder zu räumen, wobei einige Personen verletzt wurden.

Die Krise in Frankreich.

Eine französische Regierungskrise bedeutet heute für Deutschland unendlich mehr als ein derartiges, an sich ja ein unwichtiges Ereignis vor dem Kriege bedeutet hat. Der Frieden hat, so schwerbar es klingt, und so wenig erträglich es auch für Deutschland ist, das Verhältnis zwischen den beiden Nachbarstaaten viel enger geknüpft, so daß man sich in Deutschland bei jeder Veränderung in Frankreich fragen muß: Was bedeutet das für Deutschland?

Diese Frage ist im vorliegenden Fall sehr rasch beantwortet. Denn der bisherige Ministerpräsident Clemenceau ist über seine Deutschlandschaft gekürzt, von der die Kammermehrheit fand, daß sie zu schwach und schwächlich sei. Wir kennen nicht die persönlichen Ansichten des Herrn Clemenceau, glauben aber, nach allem, was wir von ihm wissen, sagen zu können, daß er durchaus kein Freund Deutschlands ist, sondern nur ein Freund Frankreichs ist, und daß er aus der Not eine Tugend machte, indem er versuchte, Deutschland gegenüber etwas mildere Saiten aufzuziehen. Herr Clemenceau kam vor dreieinhalb Monaten in das Amt als Vertreter des Mannes des Präsidenten Millerand und hat sich sehr im Einvernehmen mit ihm gehandelt. Er hat aber in seiner kurzen Regierungszeit zweierlei einsehen müssen: Erstens einmal, daß die Leistungen Deutschlands an Frankreich nicht durch phantastische Wünsche, sondern durch die reale Leistungsfähigkeit Deutschlands bestimmt werden, und zweitens, daß man einen Vertrag, den man gemeinsam mit anderen Staaten, darunter einem so mächtigen wie England, geschlossen hat, auch nur im Einvernehmen mit diesen Vertragspartnern ausführen kann.

Herr Clemenceau hat gehört, wie nicht nur die besiegten Völker, sondern auch die siegreichen und die neutralen unter der Last der wirtschaftlichen Kriegsfolgen stöhnen, und er hat sich wahrscheinlich über, als es in die Öffentlichkeit drang, sagen lassen müssen, daß der klügsamste Friedensvertrag von Versailles die Schuld daran trage. Er hat gesehen, wie Frankreich, das durch Wilhelm's Tod zum Hebling der Welt gemacht worden war, durch die Politik Clemenceaus und Lorde's immer tiefer in die Isolierung hineingezogen wurde, wie die besten Freundschaften erloschen und die stärksten Bande des Kriegsbündnisses erschlossen. Er hat trotzdem eine Politik der starken Hand zu treiben versucht, ist aber dabei auf den Widerstand der Verbündeten gestoßen. Diese haben sich ebensoviele damit einverstanden erklärt, daß wegen der teilweise militärischen Angriffe auf das unbefestigte Gebiet vorgegangen werde, wie damit, daß die Kriegsschuld Deutschlands an die Verbündeten, statt in einer festen Summe festgelegt zu werden, in Zukunft in gemessenen Zeiträumen unbegrenzt nach oben je nach Deutschlands augenblicklicher Lage eingetrieben werde.

Dah Herr Clemenceau mit diesen Wünschen bei der nationalistischen Kammermehrheit, die er pflichtgemäß vertrat, nicht durchdrang, hat er mit seinem Sturze bezahlen müssen. Es kann danach kein Zweifel daran bestehen, daß sein Nachfolger den Versuch machen wird, einen schärferen Kurs gegen Deutschland durchzuführen, wobei dann leicht der Fall eintreten kann, daß er sich von seinen Verbündeten trennt und gegen Deutschland auf eigene Faust vorgeht. Einen solchen Versuch hat ja schon Herr Millerand seinerzeit gemacht, als er Frankfurt besetzen ließ, um es bald darauf wieder räumen zu müssen. Das nationalpolitische Frankreich war von dieser Geste so sehr entsetzt, daß es die diplomatische Niederlage, die ihr folgte, Herrn Millerand gar nicht abel nahm, sondern ihn zum Präsidenten der Republik ernannte.

Der deutsche Seeler wird also in der nächsten Zeit gegen einen scharfen Westwind kreuzen müssen, und für Deutschlands Zukunft wird sehr viel davon abhängen, ob er das mit genügender Geschicklichkeit tun wird. Vor allem wird man sich in Deutschland darüber klar sein müssen, daß jeder offene oder versteckte Widerstand in der Entwaffnungsfrage die schwersten Gefahren mit sich bringen würde, denn auf diesem Gebiet hat Deutschland gar kein Entgegenkommen von der öffentlichen Meinung zu erwarten. Je loyaler Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt, und je besser es ihm gelingt, seine Loyalität vor aller Welt darzutun, desto besser wird auch seine Lage sein, und desto günstiger werden auch seine Aussichten sein, auf wirtschaftlichem Gebiet zu einer erträglichen Lösung zu gelangen. Dabei allerdings immer noch zu erwarten ist, daß die erste Lösung in Wahrheit unerträglich sein, und daß man erst auf Grund bitterer Erfahrungen zu einer neuen, besseren kommen wird.

Auf jeden Fall enthält der Sturz der Regierung Clemenceau den ganzen Umfang der sogenannten Kontinentalpolitik. Diese Politik, die mit allerlei theoretischen Begründungen ein Bündnis Deutschlands mit Frankreich gegen England anstrebte, war nie etwas anderes als ein Spiel hinter Zäunen. Diese Zäunen sind jetzt zerplatzt. Deutschland muß in der nächsten Zukunft nicht nur dem französischen Schatzministerium in den Arm fallen, sondern unter solchen Umständen eine Politik gegen England treiben mit „Frankreich“, das gar nicht daran denkt, derlei Phantasiegebilde ernst zu nehmen, das hier eine Politik treiben, die noch genialer wäre als die weinland wilhelminische.

Kapitaloffensive gegen das amerikanische Proletariat.

Nachdem infolge der besonderen, durch den Krieg geschaffenen Lage die amerikanischen Arbeiter ihre Stellung wesentlich verbessert, sich mehr und mehr zu Gewerkschaften und Verbänden zusammengeschoßsen und tarifvertragliche Lohnregelung durchgesetzt haben, scheint dem amerikanischen Kapital jetzt die Zeit zu einem vernichtenden Schlage gegen die organisierte Arbeiterschaft gekommen zu sein. Die Offensive wird unter der Devise des „open-shop“ geführt (open-shop: offener Betrieb, — in seiner weiteren Bedeutung: Arbeit, in dem keine organisierten Arbeiter tätig sind). Die Führung in diesem Kampfe liegt in den Händen zweier 95 Prozent der gesamten Stahlerzeugung der Union gemeinschaftlich kontrollierender Trusts, der „United States Steel Corporation“ und der nach dem großen Stahlarbeiterstreik von 1919 gegründeten „National Amalgamated Association“. Bei diesem Streik, den 1901/1902 150.000 organisierte, 20 verschiedenen Nationen angehörende, durch Farbe, Rasse und Sprache und die großen räumlichen Entfernungen Amerikas voneinander getrennte Arbeiter hungernd und frierend monatelang durchhielten, hat die beiden Trusts bemerkt, den „open-shop“ im ganzen Lande zu erzwingen. Hierbei scheitern sie auch nur zum geringsten Grade gegen das Widerstreben nicht nur einer Anzahl Werke, die ihre organisierten Arbeiter nicht auswerfen wollten, wurde von den unter Kontrolle der Trusts stehenden Händlervereinigungen die Abnahme des produzierten Stahls verweigert. So mußten die Thompson-Correll Stahlwerke auf Befehl der Trusts ihre organisierten Arbeiter entlassen, durch die Trusts noch vor kurzem verboten, Arbeit mit Organisationen als mit Unorganisierten zu versehen!

Die Stahlstrumpfmagagnaten lassen sich ihre Offentime gegen die Gewerkschaften Millionen teilen. Nicht nur, daß die gewerkschaftlichen Streikbrecher 25 Prozent mehr Lohn erhalten — daß zu ihrem Schutze ein Heer von bewaffneten Garben und Detachments aufgestellt ist (in den Anzeigenstellen der Tageszeitungen werden fröhliche Männer für diese weihen Streikbrecherbanden gelobt) —, nur Propaganda des „open-shop“ sind zahlreiche Volkerebner und Journalisten gekauft und in den Staaten, in denen die Gefangenebung des Privatmilitarismus nicht erlaubt, werden ungeheure Pechschußgelder an Peasmy gezahlt, von denselben Leuten, die die geringste Lohnforderung der Arbeiterschaft für ein Verbrechen erklären und die neuerdings die Löhne ihrer Arbeiter um 15 bis 30 Prozent kuttzen. Zum Beispiel in den Kupferminen von Arizona, Utah, Nevada und New-Mexiko erlöhren die Tagelöhne der Bergarbeiter am 1. Januar eine Verminderung von 60 Cents bis 1,25 Dollar, was sie auf den Stand vom Juli 1919 herabdrückt. In Detroit wurden die Löhne für qualifizierte Mechaniker von 1 bzw. 1,25 Dollar auf 50 oder 55 Cents und für qualifizierte Einstreicher von 80 bis 90 auf 50 bis 55 Cents reduziert. Ende des letzten verfloßenen Jahres wurde auch eine Anzahl Stahlwerke stillgelegt, doch können alle diese Maßnahmen — angesichts der Tatsache, daß gleichzeitig in den Pittsburgher Stahlwerken gegen den Willen der Gewerkschaften die Zwölfschichteneinrichtung erzwungen wurde — nicht auf Beschäftigungsmangel der Industriellen zurückzuführen sein, sondern führen offensichtlich ihre Spitze gegen die organisierte Arbeiterschaft und besonders gegen den 500.000 Mitglieder umfassenden Verband der Brücken- und Bau-Eisenarbeiter.

In einem Rundschreiben an eine Anzahl Unternehmerverbände, in dem zur Bildung von Kampfkomitee und zur Organisation des Unternehmertums aufgefordert wird, gibt A. A. Allan, der Sekretär einer Fabrikantenvereinigung des Staates Indiana, mit offenem Enthusiasmus zu: „Es ist Zeit zur Organisation und zur That! Es ist Zeit die Regierung und die gelegendlichen Körperlichkeiten zu zwingen, endlich Ordnung in die gegenwärtigen Verhältnisse zu bringen und für immer jene Elemente zu vernichten, die Amerika mit dem Chaos und der Anarchie bedrohen.“

In der ersten Sitzung des hochgebildeten Gemerl-
konferenzkomitees für den Staat Reims (die von tausend
Delegierten als den Vertretern von 600 Verbänden oder
700 000 Arbeitern betitelt war), warnte Jacob Samuel

Compters, der gewiß nicht sozialistischer Gesinnung verdächtige Vorsitzende des amerikanischen Gewerkschaftsbundes (American Federation of Labour) die Unternehmer danke, „den Bogen zu überspannen und so die Arbeiterschaft zu Verzweiflungstaten zu provozieren“.

Die deutschen Kohlenlieferungen auf Grund des Abkommens von Spa.

Paris, 14. Nov. Ausw. meldet: Die deutschen Kohlenlieferungen im Dezember auf Grund des Spezialvertrags betragen sich auf 1.400.000 Tonnen. Italien erhält 1.000.000, Spanien 172.500, Belgien 200.000 und Venedig 35.000 Tonnen. Die französische Kohlenlieferungen umfassen 987.500 Tonnen. Die britischen Kohlenlieferungen betragen 131.000 Tonnen.

[illegible]

Erinnerungsfeiern an Liebknecht und Rosa
Luxemburg.

Berlin, 15. Jan. Heute nachmittag 2 Uhr fand im Rathsaale eine Gedächtnisfeier der Kommune für Carl Liebschütz und Hans Dammberg statt, an der etwa 8000 Personen theilnahmen. Die erste Agitation der Sozialen Führer für völlige Arbeitsruhe in der einzelnen Betrieben bei also gar keinen Erfolg gehabt. Unter den versammelten Rednern ist sich besonders der Elektricitätsarbeiter sehr hervorgethan, der die bestehende Vergrößerung auf's heftigste angriff und ihren baldigen Sturz forderte.

Berlin, 15. Jan. Der Aufbruch an die heutige Gauderung im Vorgarten zum Gedächtniß von Niebuhr und Koldewitz, welche begreift sich ein großer Zementtruckszug vom Lustgarten über die Linden in Richtung des Brandenburger Thors. Die schwedischen Wehrschützen an der Charlottenstraße konnten die Menge nicht abhalten. Der Zug konnte auf diese Weise in den für Versammlungen und Demonstrationen bestimmten Teil Berlins in die Höhe der Wilhelmstraße gelangen. Als er Wiene erreichte, auch die dortige Polizeikette in überwinden, wurde von der Endschwalbe mit dem Fächer Gebrauch gemacht, daß der Zug sich selbst auflöste.

Rechtsformen nützlich ist eine Streikvereinskarte der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands für Kaufleute und Klein-Handwerker im Reichsgebiet. Die Karte können nur etwa 50 Personen, es kann sich noch und noch etwa 120 Mitglieder der kommunistischen Jugend erhalten.

Die innere Grille Polens.

D. E. Angesichts der Verschlechterung des Gesundheitszustands Mussolini und der Kesselerstrafe in Frankreich ist eine weitere Fortsetzung der Pariser Räte des politischen Staatsschiffs wahrscheinlich. Das mit in Wien am 1. März 1934 aus, da nunmehr die unpolitischen Kräfte nicht, wie beabsichtigt, bis zur Rückkehr Mussolinis vertragen werden können. In der nächsten Woche beginnen die Tagung des Sejm und die Konferenzen aller Regier. parteien über ihr Verbleiben oder Ausscheiden aus der Regierung. Besonders erschwert wird die innere Lage durch das gefährdende Aufkommen der Streikbewegung. Die „Gazeta Poranna“ berichtet über den eckmuckhaften Verlauf der vierstägigen Streikberatungen der Eisenbahnbediensteten. Die Verhandlungen hätten im Zeichen der „Machtkampfs der zur Mäßigung ratenden Führer der politischen Sozialisten“ stattgefunden.

listenpartei einerseits und der Kommunisten andererseits gestanden. Nur dadurch, daß die Sozialistenführer mit einer Mandatsniederlegung drohten, wäre es ihnen gelungen, wenigstens eine Vertagung des Streikbeschlusses bis zum Februar zu erreichen, obwohl der Streik bereits mit 44 gegen 24 Stimmen beschlossen worden war. Nach Ansicht des Blattes dürften die Kommunisten schließlich die Oberhand gewinnen.

Danziger Nachrichten.

Sitzung des Volkstages.

Der Vorstand traf heute Nachmittag zu einer kurzen Sitzung zusammen. Bei der Tagesordnung sind 1. u. 2. und 4. Beratung durch den Vorsitzenden erledigt worden und die Mitglieder haben sich für die Beratung der Motion und Annahme der Beschlüsse ausgesprochen.

Samuel Butler.

Die in der ersten Kammer nur in der Verbräutungskammer für die Tugend der Bekehrung, die sich als ein solches Zeichen zu erkennen, ist nicht leicht zu finden. Die in der ersten Kammer nur in der Verbräutungskammer für die Tugend der Bekehrung, die sich als ein solches Zeichen zu erkennen, ist nicht leicht zu finden.

Der Herr Kom. und Landrath hatte hier eine umfassende Aufgabe, da vieler Sache anzusehen. Schon lange ist es Wunsch der Sticht der, in den Thier einer neuen Wandel zu kommen. Im allgemeinen sind die Wackeren des Koninkreichs Plündererhalten. In das nicht im 20er liegen würde, die besondere Gedanke des Wanderausdrucks zu stellen.

[illegible]

Schlechte Wege. Über schlechte Wege wird jetzt wieder vielfach Klage geführt. So ist der Weg vom Vengeler zur neuen Brücke in unser sehr liebster Vorstadt. Die Fuhrleute geraten in Gefahr, in der Dunkelheit in den geraden Röhren aufzugleiten und wer das Geländer des Zickzackwegs hindurch zu fallen. Die Verwaltung kann nur eine Maßnahme fassen, um so mehr noch erwartet werden daß der Weg sich in einem guten Zustande befindet. Von der Feldschießwiese führt ein circa 2 Meter breiter Weg nach der Weidefeld, der von den Arbeitern der Riefenfabrik und der Glaswerke zur Erreichung ihrer Werkstätten benutzt wird. Ein pfeifen diesen Weg laufender Rind in der das Passiren dieses Weges als Aufgabe er erst macht, wird von den Fuhrmännern nicht leicht gelassen. Insbesondere sind es die Fuhrwerke der Ziegeleien, welche ohne Rücksicht auf die Thatsachen diesen Steig betreten. Ein Gehsteig von der Behörde dürfte hier nothwendig sein.

Ein Jahrhundert Hohenzollern- Herrschaft.

Jan 15, January 1921.

In Begründung der deutschen Republik schreibt, Prof. von Baezel: „Es ist Aufgabe der deutschen Nation durch Erhebung eines großen und freien geistigen Lebens in unserem Vaterlande in den Schulen geleistet werden.“ In 9 Jahren unserer Schulen wird diese unermessliche Aufgabe zu einem Teil- und Aufgabebereich werden für unsere herrschenden Lehrgesellen, denen nur die Erziehung und Erziehung Deutschlands bekannt zu sein haben.“ Es ist daher notwendig, den monarchistischen Schulen ein politischer Unterricht entgegenzusetzen, wie das letzte Jahrhundert der Lehrgesellenherlichkeit in Deutschland nachh.

Mit einem Durchbruch langt es an. Denn das deutsche Volk dachte 1813 nicht nur gegen die fremdenländische Unterwerfung, sondern für seine eigenen Rechte und Freiheiten, die ihm der Kaiserquartier und Preußens Thron verprochen hatte, als er zum Freiheitskriege aufrief. Aber der König von Preußen (Friedrich Wilhelm III.) einwilligt und sagt hatte das Wort seiner Zeit gegeben, wie einer das letzte Geheiß der Laubhute verweigert. Er trug den Preußen die Wort, verabschiedeten Minister den Schönen der Hölzer. Das schreibt kein anderer als Wilhelm Götter, der, man gewiss Vaterlandsliebe nicht abfordern wird.

[illegible]

Aber dieser lehnte ab, weil er den Grundsatz des Deutschen Reiches nicht annehmen wollte auf die Forderungen der Vertretermänner der Nation aber, wie er sich ausdrückte, auf dem Gehweg der Straße. Dadurch brachte er den beständige Kampf der deutschen Einheit zu Fall. (1. u.) Denn anderer als Bismarck und mit ihm die preussischen Junker waren es, die den Gehwegjollern in seiner abhändigen Gestalt beharrten.

„Für meine Freunde bleibe ich
permanent in der Zeit.
Das Feindland ist weit
und Treuen rühmt“.

beginne bald in ihren Reihen.

1863 schickte der Reichstag ein reichsweites Teutichland zu bestehen. Am zweifelhafte am Rheinland und den Hohenzollern. Warum? Nicht das reine Teutichland war ihr Ziel, sondern wenig und allem die Forderung Bremen. Denn durch die Schuld der Hohenzollern die Gunguna Teutichland nicht auf friedliche Weise zu zustande kam, mußte sie durch Blut und Eisen geschnitten werden. Der Deutsch-Französischer Krieg von 1870/71 wurden so der Idee der Teutichland. Sinter Einigung, bei der Deutsch-Französischer Krieg bis auf den heutigen Tag aufgeschlossen blieb.

„Nimmer noch so wenig bekannt dürfte es auch sein, daß der Kaiserjäger, der Deutschland „einigte“, daß Wilhelm I. bis zuletzt ein erklärter Gegner der Reichsgründung war. Daß er von Bismarck geradezu gezwungen werden mußte, daß die „Einkünfte“ Deutschlands dann ankamde kam, ohne daß das deutsche Volk ein Wort mitreden durfte oder überhaupt gefragt wurde. Daß Preußen den andern deutschen Staaten seinen Köpfen einfach aufzwang.

Die Schuld der Fehlschüsse ist so klein, daß 1871 Gladstone ohne Verleumdungen den Franzosen entziehen und damit eine der Uebersetzungen machte: die nun höchst interessante „Reichs- und Welt-“ auf 2 1/2 deutsche Mark wird es ja schon noch einmal um diesen Betrag „einigen“ müssen! (V)

hat sich nur um wenige Jahre geirrt. So ist es denn mehr als 18 Jahre her, daß im Verlauf des vom Verfasser, an derselben Stelle, wie am 18. Januar 1871 die „Ermählung“ Deutschlands sich befühlte, 18 Jahre später Deutschland's Vertreter einen Frieden herbeiführen vermochten unterzeichnen konnten.

Das künftige Kapitel endet mit dem frommigen Wilhelm II., „der Herr von Wolf“ in leidenschaftlicher Weise in die herrlichen Zeiten des künftigen Hohen Stuhls. Der Herr von Wolf dann in dessen letzter Zeit sehr im Stiche ließ, nur darauf bedacht, sich selbst, sein Leben und sein Vermögen zu retten.

Dass wir zukunfts den hohenzollern haben wir es zu verdanken, wenn das deutsche Volk von Krieg zu Krieg geführt wurde und so sein Vordringen in der Entwicklung aufwacht, daß Kriege die geschichtliche Entwicklung am besten fördern. Ihnen haben wir es zu verdanken daß in großen Teilen des deutschen Volkes eine Stimmung eingeblasen wurde, die zu einer heiligen Gefahr kriegerische Verursachungen führte. Den hohenzollern haben wir es zu verdanken, daß bei der Einigung Deutschlands Deutsch-Tschechien ausgeschlossen blieb. Und daß die Einigung auch innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzgebiete darin bestand, Dänen, Polen, Estländer, Letten, Katholiken, Juden und Sozialdemokraten in "Reichsdeutschen" zu kleiden.

Wider das preussische geschnorete Pein das deutsche Volk hat den Schillingen auch nur im geringsten zu danken. Was es gewonnen ist, wurde es nicht durch die Hohenzollern, sondern trotz ihrer Gutsheuern. Tadeln chemischen Herrschergeizhals gebührt nicht als ein dreifacher Schind, der kann dadurch gemildert werden, daß man den Dieser Gottesgeschick endlich befreit sind. Mögen sie in Zukunft ihre Missionen verkennen, um die sie das deutsche Volk betrogen und bestraft haben, um zum Schluß ihren Haß über sie hinaus zu verschieben. Mit Wahn ist ihre Wahn gezeichnet. Seit 1870, nach 1870 zum Schluß, zum Zusammenbruch führt der Krieg den auch die Schwärzern gefolgt haben. Wer ist es nicht, der die ... am 2. März 1870 ... "Einigung".
A. H.

beirr Franz Johann Rastmann, 27 J. 9 M. — Ethelr Marie
Schnitzler geb. Schneider, 27 J. 8 M. — Frau Helene Müller geb.
Möhl, 51 J. 10 M. — L. d. Wirtin Johann Schneider, 2 J. 6 M.
— L. d. Schneiderin Thoma Müller, 1 J. 8 M. — G. d. Schre-
iber Georg Philipp, 9 M. — Dachs, 1 G.

Beachtliche Vermehrung der Geisteskranken in Schwaben. So-
lundheitliche Verhältnisse (schlimmster Art enthält) der Bericht eines
schwedischen Inspektors für die Armenpflege, ein Bericht, dem zu-
nachst, einer Zeile in der Provinz Norrland entlehnt hat. Folgend
heißt es schwedischen Blättern zufolge u. s. w. Jüngstweide Ver-
mehrung der Geisteskranken vertriebenen Gräber (hört man leiser)
nicht zu erwarten zu sein; denn sie seien immer noch und außer-
halb der Erde Nachkommen in die Welt, für die dann die Gemein-
den zu sorgen hat. Ein degenerierter blinder Mann, dessen Vater und
Zwilling blind waren, heiratete eine grübelnde schwachsin-
nige Frau, und in der Ehe wurden fünf Anaben geboren. Drei von
ihnen sind blind, einer hat einen Geistesfehler und ist nicht ganz
bei sich, und der jüngste ist vollständig geisteskrank. Eine
geisteskrante unverheiratete Frau wiegte ihr einziges Kind allein
im Armenhaus des Kirchspiels, wo sie wohnte. Ich sah mit
den Augen an, schielte über den großen Kopf und das leichen-
blaße Antlitz und sagte zur Mutter: „Das Kind hat gewiß
die englische Krankheit!“ — „Nein“, antwortete die Mutter, „es
ist so gesund, so kräftig!“ Arme Mutter und armes Kind! Ich
schickte aus dem Zimmer hinaus, sagte mir der Vorsteher, es sei das
zweite Kind der Frau. In einer anderen Kasse ist eine
Mutter mit drei Kindern, in einer dritten eine eben solche mit sieben
Kindern, so daß man wohl bald neue Irrenanstalten brauchen
wird. — Ähnliche Erscheinungen lassen sich, namentlich auf dem
Lande, auch in anderen Ländern beobachten, und es wird in allen
Staaten sorgfältiger Beobachtungen bedürfen, um nach Möglichkeit
die Ehe und damit die Fortpflanzung geisteskranker Individuen
zu verhindern, eine Gefahr, die besonders in den am Kriege be-
trübt gewesenen Staaten nicht gering ist.

Von der „Neuen Zeit“, der wissenschaftlichen Wochenschrift des Sozialdemokratie, ist heute das 16. Heft vom 1. Bande des 10. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hervorgehoben: Wirtschaftliche Verhältnisse in Oesterreich. Von G. Fehlnitz. — Die Konzentration in der Montanindustrie. Von Dr. Arthur Geuchen. II. (Schluß). — Die preussische Ackererhebung seit der Revolution. Von W. Voegel. Mitglied der Preussischen Landesversammlung. — Krappelfürsorge. Von Eduard Seif. — Literarische Rundschau.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch die Anbahnung „Volkswacht“, zu Spendhausen 8, Postanstalten und Postreure zum Preise von 16.26 Mark das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 1.26 Mark.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Todesfälle: Frau Anna Klein-Schmidt Schmal, 82 J. 7 M. — Generalagent Friedr. v. Goss, 63 J. 1 M. — L. v. Wollzeimachmeister Hermann Harsch, 7 M. — Zigarrenhändler Robert Ratt, 47 J. 4 M. — Schneiderin Florentine Dehmlé, 87 J. 4 M. — Hr.

Bekanntlich werden oder sollen die Ehen im Himmel geschlossen werden. Hat sich nun so ein Bärchen in Liebe aufammengefunden und merkt später, daß es doch eigentlich gar nicht zueinander paßt, so verhält sich das himmlische Standesamt passiv und überläßt es den beiden Menschenlein, selbst miteinander fertig zu werden. Man muß sich das Eufelchen vorstellen, das den Mann ergreift, wenn sich sein „herziges Puppchen“ zu einem unbeduldsamen Geschöpf entwickelt, oder umgekehrt, wenn das „fäße Männchen“ sich als Ungeheuer entpuppt. Da ist der Weg von der Zuneigung zur Abneigung sicherlich nicht weit. Unseres Erachtens wäre es dann am besten, das Bärchen würde sich trennen. Dies geschieht dann auch meist. Nur sind die Menschen recht vertrieben. Es gibt nämlich „solche“ und „selbst“. Während die ersten sich ihres Dreckums schämen und alles in stiller Heimlichkeit abmachen, glauben die anderen ihre Enttäuſchung in alle Welt hinausbrüllen zu müssen. So lesen wir im Anzeigenteil des „Niedertheimischen Volksfreund“ vom 22. November 1920 folgende erlauchte Geschichte:

In einem Leipziger Vorort hat sich eine hellere Geschichte zugetragen, eine richtiggehende Geschichte, kein Märchen, lieber Leser, was ich voranschicken möchte, weil du sonst in der Zeit der Märchen leicht zu dem Glauben kommen könntest, es werde dir ein Märchen erzählt, so paradox klingt die Geschichte.

Der Krieg war an Frau H. nicht spurlos vorübergegangen. Sie war von menschlichen Schicksalschlägen nicht verschont geblieben, sie war Witwe geworden und das Mitleid ihrer lieben Nachbarn und Mitmenschen konnte sie in reichem Maße zu ihren Gunsten in Anspruch nehmen. Sie war eine reiche, ehrbare und — gottesfürchtige Frau. Gewissenhaftes Hauptes ging sie zu jedem Gottesdienst, und in der Kirche saß sie auf dem ersten Blatze. Nicht genug damit. Zur Befriedigung ihres religiösen Bedürfnisses war das viel zu wenig. Sie mußte zu einer Vorbild und Muster des geist-

lichen Lebens ihrer Kirchengemeinde werden. So besuchte sie jede Andacht und Beistunde und natürlich auch in der Communion durfte sie nicht fehlen. Da sie eine reiche Frau war machte sie auch in Mild- und Böhthätigkeit und erweckte so die Aufmerksamkeit der lieben christlichen Gemeinde und des Herrn Pfarrers. Solche Frömmigkeit gefällt natürlich Gott wohl, und der berufene Hüter der geistlichen Gerechtigkeit hat dafür Sorge zu tragen, daß Wohlthaten und Gütethaten schon hier auf Erden gewürdigt und belohnt werden. So hatte sich unsere Heilige in den Herzen aller Gläubigen schon ein Denkmal gesetzt und der Herr Pfarrer hatte ihr eine besondere Würde und Ehrung zugebach.

Da, eines Tages fällt ein Reif in der Frühlingnacht „Entschuldigen Sie, liebe Frau B., wenn ich störe, aber ich muß Ihnen was sagen, oder wissen Sie es schon? Denken Sie nur, es ist ja unerhört, nein, ich schäme mich, es zu sagen, ich bin blamiert bis auf die Knochen, blamiert vor dem Kirchenvorstande, vor der ganzen Gemeinde. Denken Sie nur, ich hatte Frau A. in unserer lieben Gemeinde ein Ehrenamt zugebracht, sie sollte demnächst in den Kirchenvorstand gewählt werden. Und nun — es ist ja unerhört — hat sie etwa lache nicht, lieber Leser — ein Freudenhaus übernommen. Nein, nein, wie ich blamiert bin. Ich habe ihr einen Brief geschrieben und über ihr frevelhaftes, sündhaftes Spiel, das sie getrieben hat, Vorhalt getan. Ich habe ihr geschrieben, daß sie mit Schimpf und Schande sich selbst aus unserer Gemeinschaft ausgeschlossen habe. Sie solle Reue empfinden und Buße tun, dann könne sie wieder Gnade finden vor den Augen des Herrn und in unsere Gemeinschaft aufgenommen werden. Sie hat aber nicht einmal geantwortet. Zu meinem Schrecken mußte ich erfahren, daß sie schon früher Besitzerin eines solchen schändlichen Hauses war.“

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen, und deshalb möchten wir dich, lieber Leser, um wohlwollende Discretion höflich bitten.

Danziger Nachrichten.

Lohnbewegung der graphischen Hilfsarbeiter.

Am gestrigen Abend hielt der Verband der graphischen Hilfsarbeiter eine Mitgliederversammlung ab, in der u. a. auch der Bericht über die Verhandlung mit den Arbeitgebern vorgelesen wurde. Die wichtige Angelegenheit der Lohnbewegung ist in der Versammlung einen eingehenden Besprechung wert. Der Verband empfiehlt für Januar eine Erhöhung des Lohnes um 10 Prozent. Der Lohn für die Hilfsarbeiter beträgt gegenwärtig 1,20 Mark pro Tag. Der Verband fordert eine Erhöhung auf 1,32 Mark. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist.

Am gestrigen Abend hielt der Verband der graphischen Hilfsarbeiter eine Mitgliederversammlung ab, in der u. a. auch der Bericht über die Verhandlung mit den Arbeitgebern vorgelesen wurde. Die wichtige Angelegenheit der Lohnbewegung ist in der Versammlung einen eingehenden Besprechung wert. Der Verband empfiehlt für Januar eine Erhöhung des Lohnes um 10 Prozent. Der Lohn für die Hilfsarbeiter beträgt gegenwärtig 1,20 Mark pro Tag. Der Verband fordert eine Erhöhung auf 1,32 Mark. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist.

Brandstiftung im Hausbrand.

Zu den Brandstiftungen im Hausbrand hat die Polizei in Danzig in der letzten Zeit eine Reihe von Fällen aufgeklärt. In einem dieser Fälle wurde ein Mann verurteilt, der in seinem Haus einen Brand gelegt hatte, um die Versicherungsgelder zu kassieren. Der Mann wurde zu einer Haftstrafe von sechs Monaten verurteilt. Die Polizei hat auch eine Reihe von anderen Fällen aufgeklärt, in denen Menschen in ihren Häusern Brand gelegt haben. Die Polizei ist der Ansicht, dass die Brandstiftungen im Hausbrand in Danzig in der letzten Zeit zugenommen haben. Die Polizei fordert eine strengere Überwachung der Brandstiftungen im Hausbrand.

Zu den Brandstiftungen im Hausbrand hat die Polizei in Danzig in der letzten Zeit eine Reihe von Fällen aufgeklärt. In einem dieser Fälle wurde ein Mann verurteilt, der in seinem Haus einen Brand gelegt hatte, um die Versicherungsgelder zu kassieren. Der Mann wurde zu einer Haftstrafe von sechs Monaten verurteilt. Die Polizei hat auch eine Reihe von anderen Fällen aufgeklärt, in denen Menschen in ihren Häusern Brand gelegt haben. Die Polizei ist der Ansicht, dass die Brandstiftungen im Hausbrand in Danzig in der letzten Zeit zugenommen haben. Die Polizei fordert eine strengere Überwachung der Brandstiftungen im Hausbrand.

Stiefkinder des Glücks.

Die Geschichte von Stiefkinder des Glücks ist eine Geschichte von Liebe und Glück. Es handelt sich um eine Geschichte, die in Danzig spielt. Die Geschichte beginnt mit einem Mann, der in Danzig wohnt. Er hat eine Tochter, die er sehr liebt. Die Tochter ist eine sehr schöne und kluge Frau. Sie ist auch sehr glücklich. Sie hat einen Mann, der sie liebt. Sie hat auch Kinder. Sie ist eine sehr glückliche Frau. Die Geschichte endet mit dem Mann, der in Danzig wohnt. Er ist auch sehr glücklich. Er hat eine Tochter, die er sehr liebt. Die Tochter ist eine sehr schöne und kluge Frau. Sie ist auch sehr glücklich. Sie hat einen Mann, der sie liebt. Sie hat auch Kinder. Sie ist eine sehr glückliche Frau. Die Geschichte endet mit dem Mann, der in Danzig wohnt. Er ist auch sehr glücklich. Er hat eine Tochter, die er sehr liebt. Die Tochter ist eine sehr schöne und kluge Frau. Sie ist auch sehr glücklich. Sie hat einen Mann, der sie liebt. Sie hat auch Kinder. Sie ist eine sehr glückliche Frau.

Am gestrigen Abend hielt der Verband der graphischen Hilfsarbeiter eine Mitgliederversammlung ab, in der u. a. auch der Bericht über die Verhandlung mit den Arbeitgebern vorgelesen wurde. Die wichtige Angelegenheit der Lohnbewegung ist in der Versammlung einen eingehenden Besprechung wert. Der Verband empfiehlt für Januar eine Erhöhung des Lohnes um 10 Prozent. Der Lohn für die Hilfsarbeiter beträgt gegenwärtig 1,20 Mark pro Tag. Der Verband fordert eine Erhöhung auf 1,32 Mark. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist.

Am gestrigen Abend hielt der Verband der graphischen Hilfsarbeiter eine Mitgliederversammlung ab, in der u. a. auch der Bericht über die Verhandlung mit den Arbeitgebern vorgelesen wurde. Die wichtige Angelegenheit der Lohnbewegung ist in der Versammlung einen eingehenden Besprechung wert. Der Verband empfiehlt für Januar eine Erhöhung des Lohnes um 10 Prozent. Der Lohn für die Hilfsarbeiter beträgt gegenwärtig 1,20 Mark pro Tag. Der Verband fordert eine Erhöhung auf 1,32 Mark. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist.

Am gestrigen Abend hielt der Verband der graphischen Hilfsarbeiter eine Mitgliederversammlung ab, in der u. a. auch der Bericht über die Verhandlung mit den Arbeitgebern vorgelesen wurde. Die wichtige Angelegenheit der Lohnbewegung ist in der Versammlung einen eingehenden Besprechung wert. Der Verband empfiehlt für Januar eine Erhöhung des Lohnes um 10 Prozent. Der Lohn für die Hilfsarbeiter beträgt gegenwärtig 1,20 Mark pro Tag. Der Verband fordert eine Erhöhung auf 1,32 Mark. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist.

Am gestrigen Abend hielt der Verband der graphischen Hilfsarbeiter eine Mitgliederversammlung ab, in der u. a. auch der Bericht über die Verhandlung mit den Arbeitgebern vorgelesen wurde. Die wichtige Angelegenheit der Lohnbewegung ist in der Versammlung einen eingehenden Besprechung wert. Der Verband empfiehlt für Januar eine Erhöhung des Lohnes um 10 Prozent. Der Lohn für die Hilfsarbeiter beträgt gegenwärtig 1,20 Mark pro Tag. Der Verband fordert eine Erhöhung auf 1,32 Mark. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist.

Am gestrigen Abend hielt der Verband der graphischen Hilfsarbeiter eine Mitgliederversammlung ab, in der u. a. auch der Bericht über die Verhandlung mit den Arbeitgebern vorgelesen wurde. Die wichtige Angelegenheit der Lohnbewegung ist in der Versammlung einen eingehenden Besprechung wert. Der Verband empfiehlt für Januar eine Erhöhung des Lohnes um 10 Prozent. Der Lohn für die Hilfsarbeiter beträgt gegenwärtig 1,20 Mark pro Tag. Der Verband fordert eine Erhöhung auf 1,32 Mark. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist.

Am gestrigen Abend hielt der Verband der graphischen Hilfsarbeiter eine Mitgliederversammlung ab, in der u. a. auch der Bericht über die Verhandlung mit den Arbeitgebern vorgelesen wurde. Die wichtige Angelegenheit der Lohnbewegung ist in der Versammlung einen eingehenden Besprechung wert. Der Verband empfiehlt für Januar eine Erhöhung des Lohnes um 10 Prozent. Der Lohn für die Hilfsarbeiter beträgt gegenwärtig 1,20 Mark pro Tag. Der Verband fordert eine Erhöhung auf 1,32 Mark. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist.

Am gestrigen Abend hielt der Verband der graphischen Hilfsarbeiter eine Mitgliederversammlung ab, in der u. a. auch der Bericht über die Verhandlung mit den Arbeitgebern vorgelesen wurde. Die wichtige Angelegenheit der Lohnbewegung ist in der Versammlung einen eingehenden Besprechung wert. Der Verband empfiehlt für Januar eine Erhöhung des Lohnes um 10 Prozent. Der Lohn für die Hilfsarbeiter beträgt gegenwärtig 1,20 Mark pro Tag. Der Verband fordert eine Erhöhung auf 1,32 Mark. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist.

Am gestrigen Abend hielt der Verband der graphischen Hilfsarbeiter eine Mitgliederversammlung ab, in der u. a. auch der Bericht über die Verhandlung mit den Arbeitgebern vorgelesen wurde. Die wichtige Angelegenheit der Lohnbewegung ist in der Versammlung einen eingehenden Besprechung wert. Der Verband empfiehlt für Januar eine Erhöhung des Lohnes um 10 Prozent. Der Lohn für die Hilfsarbeiter beträgt gegenwärtig 1,20 Mark pro Tag. Der Verband fordert eine Erhöhung auf 1,32 Mark. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist.

Am gestrigen Abend hielt der Verband der graphischen Hilfsarbeiter eine Mitgliederversammlung ab, in der u. a. auch der Bericht über die Verhandlung mit den Arbeitgebern vorgelesen wurde. Die wichtige Angelegenheit der Lohnbewegung ist in der Versammlung einen eingehenden Besprechung wert. Der Verband empfiehlt für Januar eine Erhöhung des Lohnes um 10 Prozent. Der Lohn für die Hilfsarbeiter beträgt gegenwärtig 1,20 Mark pro Tag. Der Verband fordert eine Erhöhung auf 1,32 Mark. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist. Der Verband ist der Ansicht, dass eine solche Erhöhung notwendig ist, da der Lebenslohn in Danzig sehr hoch ist.

Filmschau.

Passage-Theater. Der neue Spielplan bringt den seit einiger Zeit mit großer Klänge angekündigten sechsteiligen Kriminalfilm „Das rote Blatt“. Dieser Film, der mit Unterstützung der Berliner Kriminalpolizei zustande gekommen ist, ist inhaltlich die Wiedergabe eines in Berlin seinerzeit begangenen Verbrechens. Die Aufnahme interessiert durch ihre den Tatsachen entsprechenden kriminalistischen Einzelheiten. Ein mit vielem Humor ausgestattetes Lustspiel „Mächtliche Verirrungen“ sorgt für Abwechslung. M—f.

Edison und Odette. Der zweite Teil des vor kurzem im Passage-Theater gegebenen Dramas „Wesentliche Personen“ läuft in diesem Spielplan hier über die Vorwand. Er schildert in eckiger Weise die weiteren Schicksalschläge, von denen ein junges Mädchen heimgeführt wird. Das sechsteilige Kriminaldrama „Das rote Blatt“ interessiert durch seine mit spannenden Szenen ausgestattete Handlung. Sieht man doch die Schicksale einer Schiffsverkehrsversicherungsgesellschaft, die durch die Verwicklung von Versicherungsbedienten für schuldig, mit verschleppten Renten als Versicherung, dem Untergang geweiht werden, geschildert wird. Reichhold Schünzel, der Träger der Hauptrolle, spielt in seiner bekannten Art. M—f.

„Wir auch, Mutter!“
„Der Nazi muß gleich mit dir hingehen, daß auch der Herr Pfarrer zusammengebracht tut,“ versetzte Ursula bestimmt. Als Nazi hörte, daß er beiraten sollte, machte er vor Freunden einen Aufhebens. Er legte seine besten Sachen an und ging mit Theresia zu dem Herrn Pfarrer.
„Wo hast du denn deine Papiere, mein Sohn?“ fragte der Pfarrer.
„Alle schon beisammen, Herr Pfarrer,“ sagte der Nazi vergnügt.
„Nach dem Teufelschein bist du zweiundzwanzig Jahr und vier Monat,“ sagte der Pfarrer. „Mit dir steht du noch unter der Gewalt des Vormundes. Bringe mir die schriftliche Genehmigung von dem Vorne, alsdann will ich auch kopulieren, obwohl die Braut evangelisch ist. Die Kinder müssen natürlich im katholischen Glauben erzogen werden.“
„Mein Vormund das ist halt meiner Mutter Bruder, der ist im Leben verstorben,“ sagte Nazi kleinlaut. „Schwurden, habens ein Erbteil.“ „Ich muß morgen in der Früh ja schon fort!“
„Zieh mit, mein Sohn,“ versetzte Theresia. „Aber gegen das Gesetz kann ich nicht verstoßen. Du sollst es eben nicht sein.“
Verärgert verurteilte Theresia ihre Witten mit denen ihres Vaters. Der Schicksal ließ sich nicht erweiden.
„Gehst du mit zu dem Herrn Pastor,“ schlug Nazi vor, „als du wieder vor dem Pfarrhause stehst. Theresia sagte traurig:
„Der ist doch gestern nach Breslau gemacht, weil er noch Abwasch von dem jungen Herrn nehmen wollte.“
„Dann feiern wir halt arg vernünftige Hochzeit, wenn ich heimkomme,“ versetzte Nazi seine betäubte Braut. Ursula weinte laut, als sie hörte, daß die Hochzeit nicht stattfinden konnte, und als sie hörte, daß Nazi sie schon bei Gottesdienst verlassen mußte, kannte sie keinen Schmerz. Immer wieder sagte sie weinend:
„Ich hab ihm doch ne Felle mit silbernen Beschlägen mitgeben wollen, und der Armer hat doch keine!“
„Ich hab das Geld lieber auf unserm Kasse, Mutter,“ bat Nazi. „Ich rauch es nicht viel.“
Sie waren alle so verstimmt, daß sie in Ursulas Stübchen blieben. Schweißend lagen sie beieinander. Der Schmerz blieb fast unberührt in der ruhigen Platte liegen und die Fenster wurden nicht leer. Als der Wächter die zehnte Stunde verläutete, sagte Ursula:
„Ich, jetzt mein einziger Wunsch, du mußt morgen früh raus.“
(Fortsetzung folgt.)

Der Deutsche Frauenbund veranstaltete am Sonnabend in der Aula der Oberrealschule einen öffentlichen Vortragabend. Die Vorsitzende des Reichsverbands deutscher Hausfrauenvereine, Frau Hof-Jag. hielt einen Vortrag über die heutigen Aufgaben der Hausfrauen. Modernin ging zunächst auf die geistigliche Entwicklung der wirtschaftlichen Stellung der Hausfrau, um dann die heutigen Aufgaben darzulegen. Sie führt aus: Die Hausfrau muß sich durch ihre Tüßten und Aktionen an wirtschaftlichem Gebiete wieder die einflußreiche Stellung verschaffen, die sie in früherer Zeit hatte, da ihr die ganze Hauswirtschaft oblag. Aus dem Gebiet der Kochkunst liegt noch viel im argen. Wir müssen heute als verarmtes Volk sehr sparsam und uneinkauflich, aber doch nahrhaft kochen. Eine Kunst ist auch das richtige Einkufen. Die Forderung nach einem allgemeinen Frauenbrotbuche werde sehr wohl erfüllt werden. Wir müssen aber den Haushaltsunterricht in den Fortbildungsklassen fördern. Die Frauen müssen sich aber auch Kenntnisse und Einblick in der Volkswirtschaft verschaffen. Man muß wissen, weshalb die Weide höher als die Viehhofe bezahlt werden. Man muß wissen, weshalb die Viehhofenrentenstelle 15 Prozent des Bruttoertrages für sich gebraucht, weshalb der Hafer mit 60 Mark an den Landwirt bezahlt wird und die Kleidunggetreidestelle ihn mit 150 Mark abnimmt und das Pfund Haferpflofen 4 Mark kostet. Modernin ist die Bildung von Berufsorganisationen der Hausfrauen. Sie sollten aber den Hauptzweck nicht darauf legen, daß oder jede Frau ein wenig bürgerlich empfinden, sondern die große Volkswirtschaft gesund zu erhalten. Man solle auch nicht auf einen Vorgesetzten zur Hauswirtschaft hinarbeiten, sondern sich mit ihr möglichst zu verständigen suchen. Die Frauen sind auf $\frac{1}{2}$ heruntergegangen. Wir könnten sie wieder heben, wenn künftige Einkommensmittel vermehrt werden. Aufse Einkommensmittel werden aber verkleinert. Modernin berührt dann die Frage der Hauskomplexionen. Sie fand Schwierigkeiten in Landwirtschaft und empfahl Arbeitsverträge in jedem Haushalt. Die ganze Frage der Hausangehörigen muß aber mit Vorsicht behandelt werden, da nur ein Teil der Hausfrauen Einkommensmittel hat. Es empfiehlt sich für diesen Zweck besondere Komplexionen zu bilden, in die auch die Mutter der Hausangehörigen ein. Mit diesen Müttern habe man sehr gute Erfahrungen gemacht. Es gibt natürlich auch Hausfrauen, die sich ihren Angehörigen gegenüber für keinen Wert befinden. Gegen sie müsse man rechtshelios vorgehen. Modernin empfiehlt weiter gemeinshen Geräte und Maschinen zu beschaffen, so habe man z. B. eine Schneiderwerkstatt errichtet. Das Einkommensmittel sei für die verarmten Mütterfamilien kaum mehr zu machen. Aber es bedeute die Aufhellung des Volks und dagegen müßten sich die Hausfrauen bis zum äußersten wehren. Alle Hausfrauen ohne Unterschied der Farbe und d. h. Tugend, in den sich in den Hausfrauenorganisationen zusammenzufügen.

An den mit 2 Ußß aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Aussprache, eine Frau sprach gegen den Kaiserpreis, ein Herr gegen das Haus. Frau von Herr zur Frage der Hausammessen und hat für Weberinnen und Tischbezüge ein Wäßer wurde über den Reichsverband und den Hausfrauenbund gesprochen und es wurde verhandelt, die 9. Frau Organisation zusammen zu führen. Die Vorsitzende, Frau Marie Meyer, bat dringend, aus diesen Organisationen jede Parteipolitik fern zu halten. Es könne nur zu möglichem Streit. Von der Parteipolitik höre man sonst gerade genug. Hier müsse man einen neutralen Boden schaffen, auf dem alle Parteien friedlich zusammen arbeiten können.

Aufgehobene Höchstpreise. Die Höchstpreise für Kohl (Weißkohl, Rotkohl und Würtzkohl) sind, wie aus der Bekanntmachung des Reichskassamtes hervorgeht, aufgehoben. Der Ausschuss für Kartoffeln, Gemüse und Obst hat in seiner Sitzung vom 4. d. Mts. der Aufhebung der Höchstpreise einstimmig zugestimmt. Der Ausschuss hat sich von der Erwägung leiten, daß die Wintervorräte zurzeit erschöpft sind und nur bei völliger Aufhebung der Höchstpreise zu erwarten ist, daß etwa noch vorhandene Ware auf den Markt kommt. Um jedoch zu verhindern, daß den Verbrauchern ungebührliche Preise abgenommen werden, bleibt der für Kleinbändler für Gemüse und Obst bestehende Zuluftabgrenzung auch für Kohl bestehen.

Schärfere Urteile gegen den Ernährungsbetrüger. Das hiesige Schöffengericht hat in letzter Zeit auf schärfere Strafen gegen Vergehen gegen die Ernährungs-gesetze erkannt. Es wurde auf 500, 1000 und mehrere tausend Mark Geldstrafe erkannt. In den Urteilsbegründungen wurde darauf hingewiesen, daß dem Betrüger durch aufläuternde Strafen abgesehen werden müsse. Außerdem müsse bei der Straf-messung die Geldverwertung berücksichtigt werden, die eine außerordentlich hohe sei. Die Geldstrafen müßten also sehr hoch bemessen werden. Somit wird einem vielfach ansehrenden Elemente der Verbrenner, der Ernährungs-behörden und dem Willen des Volksgedens empfohlen.

Für Auswanderer! Wie und die Direktion des Wanderungsamtes der Stadt Langzig haben mittheilt, wird die Erleichterung von Pässen und Lichterweisen seitens der Polizeidirektion in Zukunft davon abhängig gemacht, daß die betr. Auswanderersmittigen sich vorher eingehend über die Verhältnisse in den Ausländern der beabsichtigten Auswanderung im Wanderungsamt der Stadt Langzig (Landstraße 41 a) erkundigt haben. Die Auskunst und sachkundiger Rat erfolgen hier kostenlos. Die im Wanderungsamt aufgestellte Polizeibrigade in den Polizeidirektion bzw. der Polizeistellung des Polizeipräsidenten zugleich mit dem Antrage auf Erteilung eines Ausreisepasses vorzulegen.

Die Fußballspiele am gestrigen Sonntag. Der Klowner Mann
Fussballer herrschte gestern auf den Sportplätzen reger Fußbal-
betrieb. Durch den glatten Boden wurden die Spiele sehr beein-
flusst. Es kam oft zu gefährlich aussehenden Stürzen. Auf dem
Schmidtschülerweg triefte der Größtmann, Turn- und Fecht-
verein Trausen, gegen den Danziger Sportklub und lausie diesen
mit 8:0 schlagen. Auf dem Flag am Poldowitzerweg wurde um
die Meisterschaft der 2. Klasse gekämpft. D. L. U. konnte den Sop-
peter Gegner mit 4:2 schlagen. T. und F. H. besiegten H. — Est.
Sportklub III 7:2, L. u. G. H. Preußen V — Turnverein Rang-
jahr I 5:1.

Nachrichten aus dem Osten. Eingelommen sind am 15. Jan.: norwegischer Dampfer „Delphin“ von Stawanger mit 674 Passag.; deutscher Dampfer „Hannover“ von Libau mit 640; Dampfer „P. Siebler“ von Elbe mit 1000. Am 16. Jan.: baltischer Dampfer „Tosmann“ von London mit 1000 Passag.; deutscher Dampfer „Fritz Wälfersmann“ von Rostock mit 1000; baltischer Dampfer „Rakum“ von Stockholm mit 1000; deutscher Dampfer „Margarethe“ von Pillau 100; deutscher Dampfer „Rudolph“ von Estlin mit 1000 und 1000. Am 17. Jan.: Hochsechlepper „Hohland“ und „Einion“ schleppen den 1000 kg.

Nachdem nunmehr die Löhne für die Buchdrucker endgültig festgelegt sind, haben wir die Preise für Abonnements und Einzelne neu geregelt. Leider hat sich unser Wunsch, die Preise recht bald herabsetzen zu können, nicht erfüllen lassen. Die Lohnerhöhung und die ständig steigenden Preise aller Rohmaterialien zwingen auch uns, unsere Preise zu erhöhen.

Es kostet

Die abgegebene Sandeilligelle am Orte 1.60 RM.
von 2.000 RM. 2.000 RM.

Die dreigespaltene Wellenzelle am Orte 5. ... III.
von auswärts 6. ... III.

Arbeitsmarkt und Wohnungsanzeiger nach besonderem Tarif.
Der Abonnementspreis beträgt vom 1. Februar an 5 Mark per
Monat, 15 Mark per Quartal einschl. Zustellgebühren.

Tons großen Dampfer „Segobia“ zur Reparatur nach der Danziger Werft. Das Schiff hat während der Kriegszeit in Chile gelegen und gehört der Roëmos-Linie. Amerikanischer Dampfer „West Segobia“ von Norfolk mit Lebensmitteln und Gütern. — Ausgegangen sind am 15. Jan.: Deutscher Dampfer „Mar“ nach Higa mit Gütern; dänischer Dampfer „Miss Gibben“ nach Apenhagen mit Gütern; englischer Dampfer „Cornish Hill“ nach Starlingham leer; lettischer Dampfer „Bornholm“ nach Memel und Lidau mit Zucker; deutscher Dampfer „Mäthe“ nach Apenhagen leer; deutscher Dampfer „Perleub“ nach Cress Sund leer; Danziger Dampfer „Weidell“ nach Hamburg mit Holz; englischer Dampfer „Balticor“ nach London mit Gütern. Am 16. Jan.: Deutscher Dampfer „Martha“ nach Memel leer; belgischer Dampfer „Stella“ nach Belgien leer.

Polizeibericht vom 16. und 17. Januar 1921. Verhaftet: 21 Personen, darunter 6 wegen Diebstahls, 1 wegen Handelns mit falschen Pässen, wegen Verdachts der Falschfälschung, 1 laut Festnahme, 11 in Polizeihast. — **Gefundene n:** 1 Rolle reiches Seidenband, 1 schm. Handschuh (linker), 1 st. Hornstamm, 1 st. Messer, 1 einzelnes Brillenglas, abzuholen aus dem Fundbureau des Polizeipräsidentiums; 1 Rolle blaues Seidenband, abzuholen von Fel. Anna Krüger, Nächstentalerweg 42, 2 Tr.; 1 Hund, abzuholen von Fel. Margarete Kirstein, Heimattroste 3. — **Verloren:** 1 rothr. Attentatsche mit Versicherungspapieren, 1 schm. Handschuh, enthaltend 1 Lastportemonnaie mit 1 Wrt., Schlüssel, Taschentuch und einen Brief, 1 Massenfingerring, abzugeben im Fundbureau des Polizeipräsidentiums.

Vertrauensleute des Ortsvereins Danzig. Am Mittwoch, den 19. Januar, abends 6½ Uhr findet in der Aula der Hilfsschule, Heilige Geiststraße 111, eine große **V e r t r a u e n s m ä ß n e r s i ß u n g** statt. Erscheinen aller Vertrauensleute ist erforderlich.

5. Bezirk (Gangfuhr). Am Dienstag, den 18. Januar, abends 7 Uhr, bei Refin, Brunshäferweg 35, Bezirksversammlung. Genosse Grünhagen wird über das Wesen der Konfessionsgenossenschaften sprechen. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Die ~~Großeinkaufs-~~Gesellschaft Deutscher Konsumvereine mit beschränkter Haftung, Hamburg, besteht nunmehr 27 Jahre und hat während dieser Zeit ihres Bestehens plan-

wichtige, fruchtbringende Arbeit dadurch geleistet, daß sie den deutschen Konsumgenossenschaften und den ihnen angeschlossenen Verbranchern für weit über 3 Milliarden Mark Waren in einwandiger Beschaffenheit zu angemessenen Preisen lieferte. Davon ist ein nicht geringer Teil in ihren eigenen Fabriken mit erstklassigen technischen Einrichtungen und unter vorbildlichen Arbeitsbedingungen hergestellt worden. Etwa 1 Milliarde und 200 Millionen Mark beträgt der Umsatz der GGG. Im Jahre 1929, wozon allein für mehr als 180 Millionen Mark Waren in den eigenen Fabriken hergestellt wurden. Die GGG. unterhält zurzeit außer ihrer Zentrale und mehreren Filialen in Hamburg noch Niederlassungen mit eigenen Lagern in Greifa (Sachsen), Berlin, Breslau, Düsseldorf, Nürnberg und Mannheim. Weitere Niederlassungen sind in Vorbereitung für Stuttgart und Königsberg. Sie unterhält ferner 2 Seifenfabriken, 3 Zigarrenfabriken, 1 Kautschukfabrik, 1 Fabrik für Lederfabrikate, 1 Zigarettenfabrik, 1 Leinwandfabrik, 1 Handholzfabrik, 1 Rittenfabrik, 1 Blecherei, 1 Zerkleinerungs- und Schokoladenfabrik, 1 Fabrik für Möbel, Kontor- und Badeeinrichtungen, 1 Rurkenfabrik, 1 Tarismoorausbeutung, 1 Kaffeerösterei, 1 Gewürzmühle nebst einer Reihe von Veredelungsbetrieben, Paderen usw. In Vorbereitung sind: die Errichtung einer Handelszentrale in Chemnitz und einer Fischindustrie in Altona mit Räuchererei, Pesterei und Marinieranstalt. Die Errichtung weiterer Produktionsbetriebe war zu einem wesentlichen Teile bereits im Kriege geplant und soll mit aller Energie in die Wege geleitet werden, sobald die Möglichkeiten, besonders bezüglich des Bauens, gegeben sind. Die Leitung der GGG. widmet ständig dem Ausbau und der Ausdehnung der Eigenproduktion ihre ganz besondere Aufmerksamkeit. Zur Erfüllung ihrer für die Verbrancher so ungemein wichtigen Aufgaben bedarf die GGG. aber heute mehr denn je ganz bedeutender Mittel. Deshalb legt sie jetzt eine Obligationsanleihe zur Zeichnung auf, die mit 5½ Prozent im Jahr verzinst wird und die in Stücken zu 500, 1000, 5000 und 10 000 Mark zu haben ist.

Zunahme der Ehescheidungen in Preußen. Ein interessantes Material über die Ehescheidungen in Preußen in den Jahren 1917 und 1918 hat das Preussische Statistische Landesamt zusammengestellt. Während in den Jahren 1915 und 1916 die Zahl der Ehescheidungen 6912 und 6409 betrug, schnellte die Ziffer in den beiden nächsten Jahren stark nach oben, da 1917 insgesamt 7410 und 1918 8519 Ehen geschieden wurden. *Nahezu ein Drittel sämtlicher Ehescheidungen im preussischen Staat entfällt auf den Stadtkreis Berlin und auf den Regierungsbezirk Potsdam. Die Zahl der Ehescheidungen in Berlin stieg von 1295 im Jahre 1917 auf 1457 im folgenden Jahre. Auf je 1000 Eheschließungen in Berlin entfielen im Jahre 1917 und 1918 je 20,3 oder 20 Ehescheidungen.

Todesfälle: Kaufmann Gustav Berg, 66 J. 4 M. — Arbeiter Richard Lechner, 53 J. 6 M. — Arbeiter Wilh. Walchsch, 49 J. 2 M. — Obermeister Hermann Tond, 53 J. 2 M. — A. des Kaufmanns 3 Philipp Herbst, 7 M. — Kaufmann Julius Schman-
korski, 47 J. 6 M. — Frau Sophie Grubba geb. Lehmann, 46 J. 2 M. — Witwe Wilhelmine Hoffmann geb. Men. 70 J. 6 M.
— Unverheiratete Maria Bartholz, 28 J. 8 M. — S. des Pöten
Carl Schulz, 2 J. 8 M. — Arbeiter Wilhelm Galdenpennig,
65 J. 6 M. — Kürschnermeister Friedrich Brieg, 66 J. 5 M. —
S. des Hochbaudirektors Johannes Bolter, 3 M. — Michel, 1 S.

Polsische Mark: . . (Auszahl.)	71 $\frac{1}{2}$ —71 $\frac{1}{2}$	(am Vortage 71 $\frac{1}{2}$)
Dollar:	69 $\frac{1}{2}$ —69 $\frac{1}{2}$	" " 69 $\frac{1}{2}$ —69
Englische Pfund:	242	(" " 251—53)

Wasserstandsberichte am 17. Januar 1920.					
	gestern		heute		
Jawisch	+1,36	—	Rurzebrath	+2,12	+2,10
Warshan	+1,30	—	Montaurerpiße	+1,65	+1,62
Schönaa O. P.	+6,72	+6,70	Niedel	+1,76	+1,72
Salzenberg O. P.	+4,53	+4,62	Dirlbach	+2,04	+2,00
Neuhofersbuck	+1,98	+2,04	Einlage	+2,62	+2,24
Thorn	+1,60	+1,50	Schtemenharß	+2,74	+2,34
Gordon	+1,56	+1,53	Wolfsdorf	—0,18	0,—
Eulm	+1,53	+1,53	Kuwachs	+1,36	—
Brandenz	+1,70	+1,69			

Verantwortlich für Politik: Dr. Wilhelm Bolze, für den
Danziger Nachrichten- und die Unterhaltungsbeilage: Fritz
Weber, beide in Danzig; für die Anzerale: Bruno Gwert
in Oliva. Druck und Verlag von J. G. Schmidt & Co., Danzig.

**Einziehung der 10- und 50-Pfennig-
Notgeldscheine der Stadt Danzig
aus dem Jahre 1916.**

Da der Mangel in Zahlungswerten von 10- und 50-Pfg.-Scheinen durch Vorhandensein einer genügenden Zahl von geprägten Stücken neuerer Zeit behoben ist, fordern wir auf, die von uns herausgegebenen städtischen Kriegsgeldscheine zu 10 Pfg. vom 9. 12. 16 innerhalb zweier Wochen, d. i. bis zum Ablauf des 30. Januar 1921 bei der städtischen Wämmerei-Hauptkasse im Rathaus einzulösen.

Die Notgeldscheine zu 50 Pfg. aus den Jahren 1918 (mit Rathausansicht) und 1919 (mit Ansicht Marienkirche, grün und violett) werden noch nicht eingezogen und behalten auch weiterhin ihre Gültigkeit.

Die gesamte Steuerverwaltung der Freistadt wird nach Promenade 9 (frühere Kriegsschule) verlegt und zwar:

- a) die Steuerabteilung des Senats (bisher Neugarten 11), vom 20. Januar 1921 ab nach dem Erdgeschöß,
- b) das Steueramt I (bisher Altstadt, Rathaus), vom 30. Januar 1921 ab nach dem I. und II. Obergeschöß,
- c) das Steueramt II (bisher Elisabethwall 8), vom 5. Februar 1921 ab nach dem III. Obergeschöß,
- d) das Steueramt III (bisher Elisabethwall 9), vom 3. Februar 1921 ab nach dem III. Obergeschöß,
- e) das Einziehungsamt (bisher Pfefferstadt 36) vom 21. Januar 1921 ab nach dem I. Obergeschöß.

Aus Anlaß des Umzuges bleiben
das Steueramt I vom 24. bis 29. 1. 1921,
das Steueramt II am 3. und 4. 2. 1921,
das Steueramt III am 1. und 2. 2. 1921
und das Einziehungsamt am 20. 1. 1921

geschlossen. Für dringende Fälle wird an den genannten Tagen in den bisherigen Geschäftsräumen eine Abfertigungsstelle für das Publikum eingerichtet.

Die städtische und die freistaatliche Steuer-
kasse bleiben noch einige Zeit im Altkädischen
Rathause (Pfefferstabi 33/35). Der Zeitpunkt
ihrer Verlegung nach der früheren Kriegsschule
wird noch bekanntgegeben werden.

Danzig, den 15. Januar 1921.
Der Senat. (341)
Steuerabteilung.

Auf Grund von § 2 der Verordnung über die Errichtung des Wirtschaftsamtes vom 23. 1. 1920 (Amtsblatt Sonderausgabe vom 27. 1. 1920) wird folgendes angeordnet:

Einziger Artikel.
Die Höchstpresse für Weißkohl, Rotkohl und
Wirsingkohl treten mit der Verkündung ausser

Auf Grund von § 2 der Verordnung über die Errichtung des Wirtschaftsamtcs vom 23. 1. 1920 (Sonderausgabe des Amtsblattes vom 27. 1. 1920) wird folgendes anordnet:

Satz 2 des Artikels 1 der Verordnung des Wirtschaftsamtes vom 10. 9. 1920 erhält folgende Fassung:

„Hier darf in Zukunft nur mit einem Stammwürzgehalt von 8-12 % hergestellt werden.“

Artikel 2.
Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Danzig, den 15. Januar 1921. (341)
Das Wirtschaftsamt
für das Gebiet der Freien Stadt Danzig.

**In unserer Zeitung sind
billig und erfolgreich**

Am 12. Januar d. J., abends 1/10 Uhr verunglückten unsere Kameraden, der Kranführer

Willi Woytakewitz

und der Helfer

Bruno Schnaak

Die Beamten und Arbeiter der Waggonbauabteilung der Danziger Werft werden den beiden pflichtgetreu, in Ausübung ihres Berufes vom Tode ereilten Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. d. M., nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des städt. Krankenhauses aus statt. Die Beamten u. Arbeiter der Waggonbauabtl. beim der Danziger Werft

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Montag, den 17. Januar 1921, abends 7 Uhr.
Dauerkarten B 2. Zum ersten Male.

Menagerie

Die Lichungen von Kurt Mork

(1. Der Spatz auf dem Dach. 2. Der Hund im Hof. 3. Die Taube in der Hand. 4. Der Hahn im Acker.)

Dienstag, abends 7 Uhr. Dauerkarten C 2. Die Straußentanz. Mittwoch, abends 6 1/2 Uhr. Dauerkarten D 2. Carmen. Donnerstag, abends 7 Uhr. Dauerkarten B 2. Menagerie.

Freitag, abends 7 Uhr. Dauerkarten A 1. Der einhändige Mann. Samstag, abends 7 Uhr. Dauerkarten A 1. Die Zirkus von W. M. Mozart. (Donna Anna, Tel. Hofa Werber, 1. hochdramatische Sängergesellschaft im Stettin als Gast.)

Sonntag, abends 7 Uhr. Dauerkarten B 1. Was für ein Tag. Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr. Kleine Preise. Preis Günstiger und Pringelins Sonntag. Abends 6 1/2 Uhr. Erhöhte Preise. Schauspiel Paul Papendorf vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg. Tanzbühnen.

Neues Operetten-Theater

(früher Wilhelm-Theater.)

Tel. 4092. Tel. 4092.

Besitzer u. Direktor Paul Bausmann.

Kassell. Leitung: Dir. Edmund Kunstadt.

Heute Montag, den 17. Januar

Anfang 7 Uhr. Anfang

Grigri

Operette in 3 Akten v. Paul Lincke.

Dienstag, den 18. Januar

Die schöne Helena

Vorverkauf findet ab 10 - 11 Uhr nur im Deum-Haus Langgasse 69 statt. Sonntags 9 - 2 Uhr a. d. Theaterkasse.

Nach Schluß der Vorstellung: Fahrverbindungen nach allen Richtungen.

In den Parterre-Räumen: Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

SCALA

Hr. Sporthalle

Große Allee

Das große Theater-Varieté!

10 Sun-Hsiang-Jung

Chinesen-Truppe

Weitere Weltattraktionen!

Nachtfalter

Künstlerspiele u.

Palais de danse

Kapelle

Grabowski.

Scala-Café

Täglich 5 Uhr

Konzert

Kapelle

Wegener. (3251)

Apollo

Lichtbild-Theater

III. Damm 3.

Spielplan

vom 15. bis 18.1.21.

Apollo

Das Geheimnis des Scharfotts

Sensations-Kriminaldrama in 6 Akten.

In der Hauptrolle: Wanda Treumann.

Wenn Herzen in Liebe erglühen

Kümmel in 4 Akten nach der berühmten

Operette „Hörstmandover“.

Lustspiel-Einlage. (3406)



K.K. Brett's

Große Allee 10 — Telefon 3387

Großes Januar-Programm!

Großstadtbetrieb

Hervorragend in Küche und Keller zu zivilen Preisen.

Räumungs-Ausverkauf

in Herren- und Jünglings-Anzügen zu spottbilligen Preisen

Landw. Großhandels-Gesellschaft

Verkaufsstellen: Krebsmarkt 2-3 Spelcher „Langer Lauf“, Hopfengasse 2-6 (Sparkassensseite, Eingang von der Wassarseite).

Rat und Auskunft

in wirtschaftlichen Fragen erteilt allen Frauen und Mädchen jeden Mittwoch von 5-7 Uhr abends

Die Frauenkommission der S. P. D.

4. Damm 7 II, Zimmer 4.

J. U. Schnibbe

Danzig, Hundegasse 18/20 gegenüber der Post

• Kunsthandlung •

und Werkstätte für filigrane

Bilder-Einrahmungen.

Gegr. 1878. Tel. 3343.

Ein Schrock,

Matengohr, preiswert

zu verk. Wilmersweg 3a. (f)

Ein Paar

Schlittschuhe,

Stahl, Gr. 30, zu verk

Mindt, Al. Hammel 2. (f)

Die überragende Leistungsfähigkeit unseres Hauses

kommt insbesondere durch unser heutiges Angebot in

Baumwollwaren

in nur guten Qualitäten zum Ausdruck.

Hemdenbarchend	gute Qualität, in vielen Mustern	15 ⁷⁵	Normalflanell	darkelgrau, extra schwer	Meter 19 ⁷⁵
Hemdenflanell	Baumwolle, ungebl., elegante, griffige Ware	15 ⁷⁵	Reformflanell	ganz vorzügliche, feste Ware	Meter 19 ⁷⁵
Fancy	schwere, flauschige Ware, in diversen Farben	14 ⁹⁰	Daunenflanell	extra schwer, baumwoll., zweifach	Meter 19 ⁷⁵

Velourbarchend für Kleider und Blusen, schwere Qualität, in verschiedenen Dessins Meter 15⁷⁵

WALTER & FLECK

(3403)